ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Bach, Hans-Uwe et al.

Research Report

Deutschland: Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahr 2005

IAB-Kurzbericht, No. 17/2004

Provided in Cooperation with:
Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Bach, Hans-Uwe et al. (2004) : Deutschland: Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahr 2005, IAB-Kurzbericht, No. 17/2004, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/158179

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IAB Kurzbericht

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit

Ausgabe Nr. 17 / 12.11.2004

In aller Kürze

- Nach mehreren Jahren wirtschaftlicher Stagnation mehren sich in Deutschland die Zeichen für eine anhaltende konjunkturelle Erholung. Das *Tempo* der Aufwärtsbewegung wird allerdings sehr unterschiedlich eingeschätzt. Das IAB geht für das Jahr 2005 in seiner *mittleren Projektionsvariante* von einem realen Wirtschaftswachstum von knapp 1 ¾ Prozent aus.
- Die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit wird 2005 abnehmen (-0,3 %). Dies ergibt sich aus dem stark negativen Arbeitstageeffekt (-0,9 %) bei längerer täglicher Arbeitszeit (+0,6 %). Die Erwerbstätigkeit wird um + 0,3 Prozent oder 120.000 Personen im Jahresdurchschnitt steigen.
- Die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden, der geringfügig Beschäftigten und der „normalen" Teilzeitbeschäftigten nimmt weiter zu, die der Vollzeitbeschäftigten dagegen schrumpft erneut.
- Die *Arbeitslosenzahl* wird für das Jahr 2005 auf durchschnittlich 4,37 Mio Personen geschätzt (-15.000), allerdings ohne Berücksichtigung der neuen Rechtslage durch das SGB II.
- Wegen der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe werden aber ab Jahresanfang beträchtlich mehr Arbeitslosmeldungen eingehen als sonst. Abmeldungen sowie Vermittlungen in soziale Zusatzjobs und die Aktivierung von Arbeitslosen würden den Bestand jedoch allmählich wieder senken. Aufs ganze Jahr gesehen dürfte sich deshalb die Arbeitslosenzahl um rd. 50.000 erhöhen.

Autor/in

H.-U. Bach, Ch. Gaggermeier, A. Kettner, Th. Rothe, E. Spitznagel, S. Wanger

Deutschland

Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahr 2005

Arbeitskräftenachfrage zieht an – Die Struktur der Erwerbstätigen verändert sich weiterhin beträchtlich – Mehr Arbeitslose durch Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe?

Die Projektion der Arbeitsmarktentwicklung, insbesondere der Arbeitslosenzahlen für das Jahr 2005, ist derzeit mit besonders großen Risiken behaftet. Sie ergeben sich aus einer Gemengelage von Unsicherheiten. Diese besteht aus dem Zusammenwirken von konjunktureller Entwicklung, der Neuausrichtung arbeitsmarktpolitischer Instrumente sowie den Wirkungen von Arbeitsmarktreformen auf Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Deshalb kann es sich bei der Vorausschau auf das Jahr 2005 nur um erste Einschätzungen handeln, die unter Berücksichtigung tatsächlicher Entwicklungen ab Anfang kommenden Jahres laufend zu überprüfen sind.

Zunächst wird in diesem Kurzbericht eine Status-Quo-Projektion vorgestellt, die erwartbare konjunkturelle Tendenzen sowie Entwicklungen bei arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen berücksichtigt. Danach werden Einflüsse der Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II im Rahmen des Sozialgesetzbuchs II sowie des zusätzlichen Angebots sozialer Arbeitsgelegenheiten im Hinblick auf wichtige Aggregate der Arbeitsmarktbilanz abgeschätzt.

Konjunkturelle Erholung 2004

Nach mehreren Jahren wirtschaftlicher Stagnation mehren sich in Deutschland die Zeichen für eine konjunkturelle Erholung. So zeigen die Auftragseingänge einiger Schlüsselbranchen kräftige Aufwärtstendenz. Die Geschäftslage verbessert sich, die Kapazitätsauslastung der Unternehmen steigt, und die Ausrüstungsinvestitionen nehmen in einigen Bereichen zu. Die Bauinvestitionen gehen zwar weiter zurück, aber schwächer als bisher. Die insgesamt positive Entwicklung wird bislang im Wesentlichen von der lebhaften außenwirtschaftlichen Nachfrage getragen, die insbesondere von dem starken Wirtschaftswachstum in den USA und in Asien profitiert. Moderate Lohnsteigerungen, die in den vergangenen Jahren hinter dem Produktivitätszuwachs zurückgeblieben sind, haben die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen gefördert.

Der Konsum als wichtigste Größe der Binnennachfrage dagegen stagniert seit längerer Zeit, vor allem wegen der rückläufigen Beschäftigung und der schwachen Entwicklung der Arbeitnehmereinkommen. Aber auch die verbreitete Unsicherheit könnte die Konsumneigung gedämpft haben, insbesondere die Unsicherheit über Auswirkungen von Arbeitsmarktreformen, von Reformen der Sozialversicherungssysteme sowie von Sparplänen öffentlicher Haushalte.

Im Ganzen dürfte die Wirtschaft 2004 um 1 ¾ Prozent wachsen. Dazu trägt auch der kalenderbedingte positive Arbeitstageeffekt etwas bei. Deshalb über-

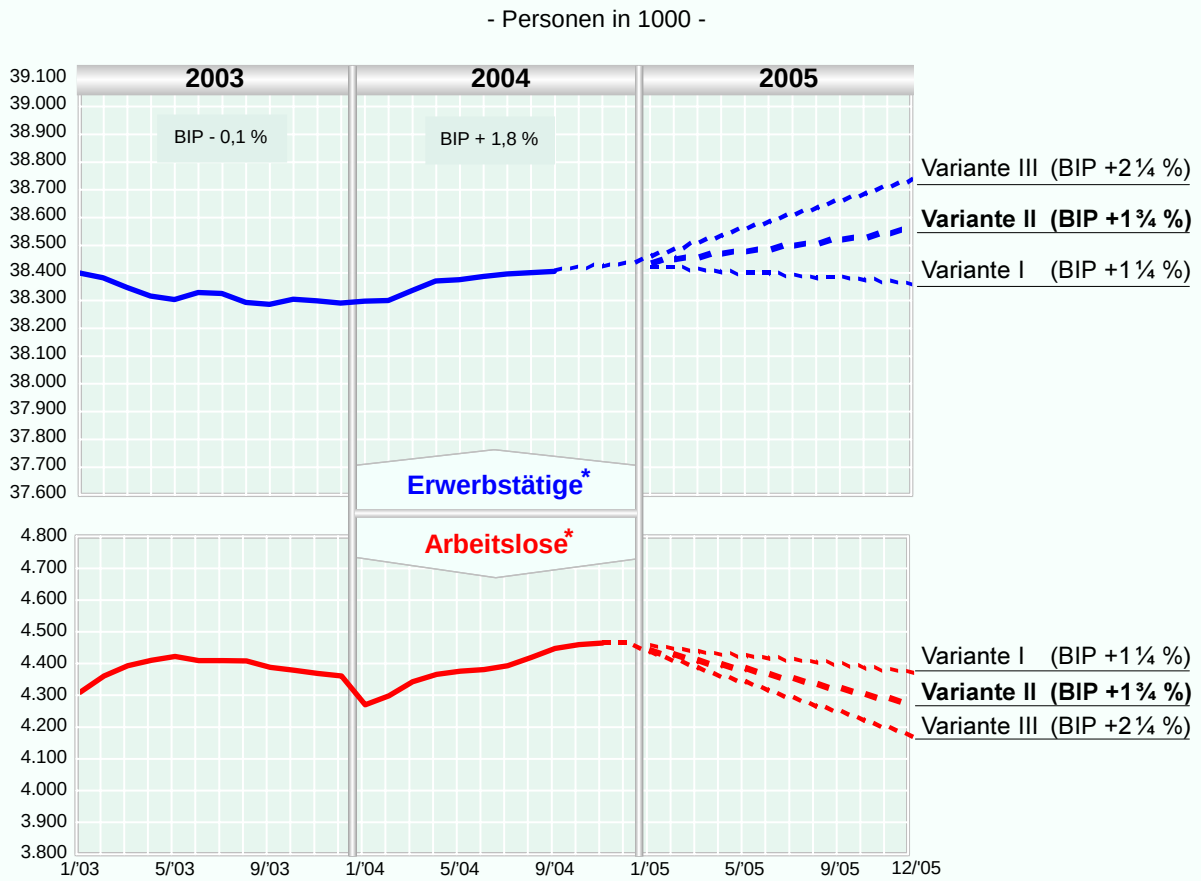
zeichnet dieser Zuwachs die konjunkturelle Tendenz ein wenig.

Der Beschäftigungsrückgang ist ausgelaufen, und die (saisonbereinigte) Zahl der Erwerbstätigen nimmt seit Jahresanfang leicht zu. Im Jahresdurchschnitt wird sie um rund 30.000 Personen über dem Vorjahr liegen. In unserer Projektion von Anfang des Jahres waren wir noch von einem leichten Rückgang ausgegangen. So wurde der Anstieg der Zahl der Selbständigen unterschätzt, der insbesondere durch die Inanspruchnahme von Existenzgründungszuschüssen ausgelöst wurde. Auch die weiterhin starke Ausweitung der sog. geringfügigen Beschäftigung (Mini-Jobs) war so nicht erwartet worden. Dagegen ist der Rückgang der Vollzeitbeschäftigung etwas kräftiger ausgefallen.

Die Arbeitslosenzahlen haben sich dagegen ungünstiger entwickelt. Sie sind von Monat zu Monat (saisonbereinigt) gestiegen (*vgl.* ***Abbildung 1***). Dies hat folgende Gründe: Die Entwicklung der direkt entlastenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der BA – wie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) – blieb hinter früheren Einschätzungen zurück. Die Veränderung der Erwerbstätigenstruktur spielte ebenfalls eine Rolle, insbesondere die zunehmende Zahl geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse. Denn solche Beschäftigungsverhältnisse speisen sich in der Regel nicht aus der Arbeitslosigkeit, sondern aus anderen Quellen – vor allem aus der Stillen Reserve und aus der Mobilisierung von zusätzlichem Erwerbspersonenpotenzial. Schließlich dürften die Bemühungen der Arbeitsagenturen um Aktivierung der Arbeitslosen nicht mehr so starke Wirkung gezeigt haben. Und es könnte zu „Drehtür"-Effekten gekommen sein, indem sich aktivierte bzw. abgemeldete Arbeitslose zurückgemeldet haben. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl wird auf 4,39 Mio geschätzt. Das sind ca. 10.000 mehr als im Vorjahr (*vgl.* ***Tabelle 1****, Seite 8*). Würde man die Teilnehmer an Trainingsmaßnahmen hinzuzählen, die seit Januar 2004 nicht mehr als arbeitslos gelten, so wäre sogar eine Zunahme um rd. 110.000 Personen zu verzeichnen.

Abbildung 1

Entwicklungstendenzen am Arbeitsmarkt (ohne Alg II) in Deutschland 2003 bis 2005



* saisonbereinigte Zahlen

Anmerkung: Aufgrund von unterjährigen konjunkturellen Einflüssen und Sonderfaktoren wird die tatsächliche Entwicklung die hier dargestellten Jahrestendenzen überlagern.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB (FB 4)

© IAB

Projektion 2005: Konjunkturelle Belebung hält an

Für das Jahr 2005 wird derzeit allgemein erwartet, dass die Wirtschaft in Deutschland weiter wächst. Denn insbesondere die positive Entwicklung des Außenhandels dürfte allmählich die binnenwirtschaftliche Nachfrage mitziehen. Daraus würde sich eine stabile, wenn auch nur mäßige wirtschaftliche Aufwärtsbewegung entwickeln. Relativ niedrige Zinsen und moderate Preissteigerungen begünstigen dies. Risikofaktoren sind jedoch vor allem der hohe Ölpreis sowie eine weitere Abwertung des US-Dollars, die den Export der deutschen Unternehmen schwächen würde.

Das *Tempo* der Aufwärtsbewegung wird derzeit allerdings sehr unterschiedlich eingeschätzt. Auch deshalb liegen der Arbeitsmarktprojektion 2005 alternative Raten für das reale wirtschaftliche Wachstum zugrunde: 1 ¼ Prozent, 1 ¾ Prozent und 2 ¼ Prozent. Damit trägt sie den ausgeprägten konjunkturellen Unsicherheiten Rechnung, die sich in teils divergierenden Einschätzungen der Wirtschaftsforschungsinstitute widerspiegeln.

Das IAB geht für das Jahr 2005 in seiner *mittleren Projektionsvariante* von einem realen Wirtschaftswachstum von knapp 1 ¾ Prozent aus (*vgl.* ***Tabelle 1***). Diese Rate liegt zwischen bisher vorliegenden Prognosen verschiedener Wirtschaftsforschungsinstitute und anderer Institutionen. Ihr wird die größte Eintreffenswahrscheinlichkeit zugeschrieben. Die Rate unterzeichnet die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung etwas. Denn kalenderbedingt stehen nicht soviel Arbeitstage wie im Vorjahr für die Produktion zur Verfügung. Dies schmälert das effektive wirtschaftliche Wachstum ein wenig. Die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland (+ 1 ½ %) dürfte – wie schon in den vergangenen Jahren – hinter der in Westdeutschland (+ 1 ¾ %) zurückbleiben, auch weil sich außenwirtschaftliche Impulse nicht in dem Maße positiv auswirken wie im Westen.

Jahresarbeitszeit wird kürzer

Die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit wird 2005 abnehmen (-0,3 %). Dies ergibt sich aus dem stark negativen Arbeitstageeffekt (-0,9 %) bei steigender täglicher Arbeitszeit (+0,6 %). Die tägliche Arbeitszeit wird im Schnitt länger. Denn konjunkturell bedingt werden wieder etwas mehr bezahlte Überstunden geleistet, und die Guthaben auf den Arbeitszeitkonten nehmen zu. Außerdem gibt es inzwischen pauschale Verlängerungen der Wochenarbeitszeit für bestimmte Beschäftigtengruppen bzw. Bereiche (z. B. Daimler Chrysler, Siemens, Öffentlicher Dienst). Aber die Regelarbeitszeit wird in einzelnen Bereichen auch kürzer (z.B. Telekom). Beides schlägt zwar nicht stark zu Buche. Per Saldo führt dies aber doch zu einer leichten Erhöhung der tariflichen Arbeitszeit in 2005. Der Arbeitszeitausfall aufgrund von Krankheit bleibt – gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert – auf niedrigem Niveau. Die Kurzarbeit geht konjunkturbedingt leicht zurück. Die Teilzeitbeschäftigung nimmt weiter zu, jedoch schwächer als bisher, insbesondere weil die Zahl der geringfügig Beschäftigten nicht mehr so stark steigt wie zuletzt (*vgl.* ***Tabelle 2****, Seite 9*). Die Zahl der sog. Midi-Jobs dürfte inzwischen beträchtlich sein. Nach ersten Informationen aus Betriebsbefragungen belief sie sich im Herbst 2003 auf 0,6 Mio.

In der Summe überwiegen die arbeitszeitverkürzenden Effekte.

Die Arbeitskräftenachfrage zieht an

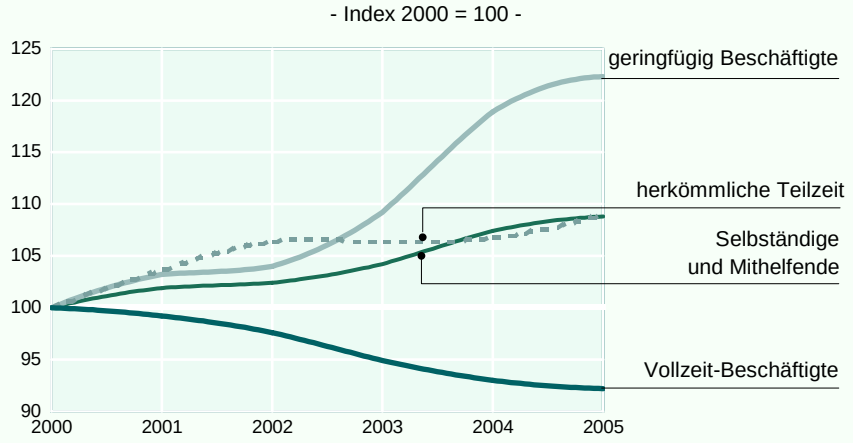
Diese Konstellation von Wachstum und Arbeitszeit ergibt eine Zunahme der Erwerbstätigkeit um + 0,3 Prozent oder 120.000 Personen im Jahresdurchschnitt. Nach nur schwach steigenden Erwerbstätigenzahlen im Jahr 2004 bedeutet das einen relativ kräftigen Anstieg im *Jahresverlauf 2005* (*vgl.* ***Abbildung 1***). Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen nimmt wegen der geringeren Jahresarbeitszeit aber nur geringfügig zu (+ 0,1 %). Die Arbeitsproduktivität (je Stunde) steigt um 1,7 Prozent, deutlich stärker als in den vergangenen Jahren. Dies ist zum einen typisch für konjunkturelle Aufwärtsbewegungen. Zum anderen wird die Produktivitätsentwicklung 2005 durch den (vorwiegend kalenderbedingten) Rückgang der Arbeitszeit beschleunigt. Im Vorjahr hat die kalenderbedingt längere Arbeitszeit die Produktivitätsentwicklung leicht gedämpft.

Beträchtliche Veränderung der Beschäftigtenstruktur

Mit dieser Gesamtentwicklung der Erwerbstätigkeit verbinden sich beträchtliche Strukturveränderungen. So nimmt die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden, der geringfügig Beschäftigten und der „normalen" Teilzeitbeschäftigten weiter zu. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten schrumpft zwar wiederum, allerdings nicht mehr so stark wie im Vorjahr (*vgl.* ***Abbildung 2***). Da es sich hierbei im Wesentlichen um voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte handelt, wirkt dies erneut negativ auf die Einnahmen der Sozialhaushalte. Diese beträchtlichen Strukturveränderungen sind im Hinblick auf die Bewertung der Entwicklung der

Abbildung 2

Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Personengruppen



Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IAB (FB 4)

© IAB

Erwerbstätigkeit insgesamt zu beachten. Zwar steigen die Personenzahlen spürbar, aber das Arbeitsvolumen nimmt nur wenig zu.

Das Zusammentreffen von zunehmender geringfügiger Beschäftigung und abnehmender voll sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung wird oft als Beleg für anhaltende Substitutionsprozesse zwischen diesen beiden Beschäftigungsformen gewertet. Bisher gibt es jedoch keine empirischen Anhaltspunkte dafür, dass Vollzeitarbeitskräfte gezielt entlassen und durch geringfügig Beschäftigte ersetzt werden. Vielmehr deuten erste Ergebnisse von Betriebsbefragungen darauf hin, dass neuer Arbeitskräftebedarf zunehmend durch geringfügig Beschäftigte gedeckt wird. Denn diese seien oft flexibler und kostengünstiger als voll sozialversicherungspflichtige. Solche Veränderungen können sich aber auch im Zuge der laufenden Beschäftigungsfluktuation ergeben.

Das Arbeitsangebot nimmt zu

Die Entwicklung des Arbeitsangebots wird von vielfältigen, teils gegenläufigen Einflüssen bestimmt. So wirkt die *demographische* Entwicklung weiterhin stark angebotsenkend. Dagegen erhöhen die im Trend steigende Erwerbsbeteiligung sowie die *Wanderungen* das Arbeitsangebot, aber insgesamt etwas weniger als im Vorjahr. Bei anhaltend beträchtlichen Pendlerbewegungen – vor allem zwischen Ost und West – ändert sich der *Pendlersaldo* 2005 wenig und beeinflusst die Entwicklung des Potenzials nicht nennenswert. Insgesamt ergibt sich aus diesen teils gegenläufigen Veränderungen der Potenzial-Komponenten ein Anstieg des Arbeitskräfteangebots um 100.000 Personen im Jahr 2005 (*vgl.* ***Tabelle 1***).

Die Arbeitsmarktbilanz wird nur geringfügig besser

Aufgrund der konjunkturbedingt nach wie vor schwachen Arbeitsnachfrage wird sich bei zunehmendem Arbeitsangebot die Gesamtsituation des Arbeitsmarkts in Deutschland nicht grundlegend ändern. Das Ausmaß der gesamten Unterbeschäftigung – die Summe aus registrierter Arbeitslosigkeit und Stiller Reserve – wird im Jahr 2005 mit rd. 7 Mio Personen etwas geringer sein als im Vorjahr (- 20.000 Personen). Die *Stille Reserve in Maßnahmen*, die von arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Maßnahmen bestimmt ist, bleibt im Ganzen etwa auf Vorjahresniveau. Die *Stille Reserve im engeren Sinn* – das sind Personen, die Arbeit suchen, aber nicht bei den Agenturen gemeldet sind – vermindert sich um 10.000 Personen. Die *Arbeitslosenzahl* wird auf 4,37 Mio Personen geschätzt (Jahresdurchschnitt). Das wäre ein Rückgang gegenüber 2004 um 15.000 Personen. Wegen des nahezu stetigen Anstiegs im Vorjahr bedeutet diese geringe durchschnittliche Veränderung jedoch einen spürbaren (saisonbereinigten) Rückgang im *Verlauf* des Jahres 2005 (*vgl.* ***Abbildung 1***).

Traditionelle arbeitsmarktpolitische Maßnahmen verlieren an Gewicht

Es können an dieser Stelle nicht alle arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im Hinblick auf ihre Arbeitsmarktwirkungen analysiert werden. Denn für die neuen Instrumente – z. B. Existenzgründungszuschuss und PSA – fehlen die nötigen Erkenntnisse noch weitgehend. Die Begleitforschung dazu ist aber großenteils im Gang. Bis dahin konzentrieren wir uns auf ausgewählte Maßnahmen, deren kurzfristige Entlastungswirkungen in der Arbeitsmarktbilanz – auf der Nachfrage- oder der Angebotsseite – abgeschätzt werden können. Dies sind insbesondere Kurzarbeit, Überbrückungsgeld bzw. Existenzgründungszuschüsse, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) sowie die Regelung nach § 428 SGB III (ältere Arbeitslose, die der Vermittlung nicht mehr zur Verfügung stehen).

Die traditionellen Instrumente – wie Kurzarbeit, FbW und ABM – tragen seit Jahren in hohem Maße zur Vermeidung offener Arbeitslosigkeit bei, allerdings insgesamt mit fallender Tendenz. So nahm die Zahl der Teilnehmer an Beschäftigung schaffenden Maßnahmen (ABM und SAM) seit Jahren kräftig ab. Für 2005 gehen wir bei ABM von einer Stabilisierung auf dem inzwischen erreichten niedrigen Niveau aus. Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) werden 2005 ausgelaufen sein. Für FbW ist das jahresdurchschnittliche Ergebnis von 2004 unterstellt. Die Kurzarbeit wird konjunkturell leicht abnehmen.

Die geförderten Existenzgründungen durch Überbrückungsgeld und vor allem durch Existenzgründungszuschüsse („Ich-AG“) nehmen zwar nach wie vor zu. Aber es ist zunehmend auch mit Geschäftsaufgaben zu rechnen, unter anderem weil bei der „Ich-AG“ immer mehr Geförderte ins zweite Jahr mit geringeren Zuschüssen rücken. Außerdem dürfte die (geplante) engere Fassung der Förderbedingungen zu weniger Zugängen führen. Für 2005 wird deshalb mit einem schwächeren Anstieg auf jahresdurchschnittlich etwa 240.000 Geförderte gerechnet.

Mit den Sonderprogrammen der Bundesregierung für Sozialhilfe- und Arbeitslosenhilfeempfänger „Jump Plus“ und „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ (AfL) wurden im Jahresdurchschnitt 2004 – soweit für die Arbeitsmarktbilanz relevant – rund 45.000 Jugendliche und Erwachsene gefördert. Ab Januar 2005 werden diese Bundesprogramme nicht mehr fortgeführt. Gefördert wird hier künftig im Rahmen des SGB II, und es ist ein (bilanzrelevanter) Teilnehmerbestand von insgesamt 60.000 unterstellt.

SGB II und Arbeitsmarkt 2005

Die tief greifende Reform durch das Sozialgesetzbuch (SGB II) wird erhebliche Wirkungen auf den Arbeitsmarkt haben, deren Größenordnung und Verteilung übers Jahr 2005 derzeit aber nicht genau zu beziffern sind. Im Wesentlichen geht es im Folgenden um die Zusammenlegung von bisheriger Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zum „Arbeitslosengeld II“ (Alg II) und ihre Wirkungen auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen. Prinzipiell müssen alle bisherigen Sozialhilfeempfänger, die mehr als drei Stunden am Tag arbeiten können, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, sofern sie Alg II in Anspruch nehmen.

Für die kurzfristige Arbeitsmarktvorausschau sind fünf Aspekte von besonderem Interesse: Zum Ersten ist zu fragen: Um wie viel wird die Arbeitslosenzahl

zunächst höher, weil der Alg II-Personenkreis größer ist als die Zahl der bisherigen Bezieher von Arbeitslosenhilfe (Alhi)?

Zum Zweiten: Wie viele bisherige Alhi-Empfänger, die keinen Anspruch auf Alg II haben, halten ihre Arbeitslosmeldung nicht mehr aufrecht?

Drittens: Wie viele Leistungsempfänger, die bisher Alhi unter erleichterten Bedingungen bezogen haben (ältere Arbeitslose, die den § 428 SGB III in Anspruch genommen haben), melden sich zurück?

Viertens: Wie viele gemeinnützige Jobs können den Empfängern von Alg II zusätzlich angeboten werden, und wie beeinflusst das die Arbeitslosenzahl?

Fünftens: Wie wirkt es sich aus, wenn Arbeitslose unter den neuen Bedingungen intensiver beraten werden, intensiver nach Arbeit suchen oder mehr Anpassungsbereitschaft als früher zeigen?

Aus dem SGB II ergeben sich für die Arbeitslosenzahl also belastende wie entlastende Wirkungen. Sie werden im Folgenden erläutert und ansatzweise quantifiziert. Weiteren wichtigen Fragestellungen im Hinblick auf Wirkungen des SGB II kann an dieser Stelle nicht nachgegangen werden. Es ist auf die anstehende Forschungsarbeit zu verweisen, die nach dem Gesetz (§ 55 SGB II) vorgesehen ist. Anzumerken ist auch, dass die folgenden Schätzungen großenteils auf Mengengerüsten in Verbindung mit Annahmen über das Verhalten verschiedener Personengruppen beruhen und voraussichtliche Wirkungen auf die Arbeitslosenzahlen darstellen.

Mehr Arbeitslose aus dem Kreis der Sozialhilfeempfänger

Die Sozialhilfeempfängerstatistik 2003 weist nach ersten vorliegenden Zahlen einen Bestand von 1,74 Mio Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren aus. Abzüglich der bisher schon erwerbstätigen (150.000), der bereits arbeitslos gemeldeten (840.000) und der in Aus- und Fortbildung stehenden (180.000) Sozialhilfeempfänger verbleibt ein Bestand von 580.000 Personen. Davon sind nach Selbsteinschätzung 400.000 Personen aus unterschiedlichen Gründen nicht erwerbsfähig (häusliche Bindung, Krankheit, Arbeitsunfähigkeit u.a.). Bei diesen Sozialhilfeempfängern handelt es sich überwiegend um einen schwierigen Personenkreis. Er ist insbesondere durch schwere gesundheitliche Beeinträchtigungen geprägt. Geht man davon aus, dass diese Selbsteinschätzung bei der großen Mehrheit der Betroffenen trägt (Annahme: 75 %), sie also dem Arbeitsmarkt tatsächlich nicht zur Verfügung stehen, verbleiben gut 100.000 arbeitsfähige Personen, die den Arbeitslosen zuzurechnen wären. Außerdem gibt es 180.000 erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger, auf die keines der o.a. Merkmale zutrifft. Sie wären in vollem Umfang der Arbeitslosigkeit zuzurechnen.

In der Summe ergäben sich 280.000 registrierte Arbeitslose mehr (auf Basis 2003 gerechnet). Fortgeschrieben ins Jahr 2005, wären es rd. 300.000 Personen.

Mehr Arbeitslose aus Leistungsempfängern nach § 428 SGB III

Von den Personen, die den § 428 SGB III in Anspruch nehmen, beziehen derzeit rund 42 Prozent Alhi (Jahresdurchschnitt 2004 ca. 180.000 Personen). Unterstellt man, dass 23 Prozent mit ihrem Haushaltseinkommen oder Vermögen über der Alg II-Grenze liegen (entsprechend den Berechnungen der Kommission zur Reform der Gemeindefinanzen für *alle* Alhi-Empfänger, siehe auch unten), hätten 40.000 dieser Personen keinen Leistungsanspruch mehr. Wer diesen Paragraphen in Anspruch genommen hat, dürfte sich aber darauf eingestellt haben, mit dem Bezug von Arbeitslosengeld bzw. Alhi bis zum Renteneintritt „über die Runden zu kommen“. Außerdem wird es Fälle geben, in denen Alg II niedriger ist als die bisherige Alhi bzw. durch verstärkte Anrechnung von Angehörigeneinkommen geschmälert wird. Möglicherweise veranlasst dies die Betroffenen dazu, sich erneut arbeitslos zu melden und wieder eine Beschäftigung anzustreben – wie gering die Chancen für 58jährige und Ältere derzeit auch sein mögen. Außerdem könnten sich Personen zurückmelden, um für den späteren Rentenbezug keine Anrechnungszeiten zu verlieren. Zudem könnten sich auch die Neuzugänge in die Regelungen des § 428 SGB III aus diesen Gründen verringern. Angesichts dieser vielen Unwägbarkeiten werden hier 20.000 zusätzliche Arbeitslose im Jahresdurchschnitt angenommen.

Weniger Arbeitslose aus bisherigem Alhi-Empfängerkreis

Zum Jahresende 2004 wird es rd. 2,1 Mio Alhi-Empfänger geben (ohne diejenigen nach § 428 SGB III). Nach Berechnungen der Kommission zur Reform der Gemeindefinanzen dürfte allein schon wegen des Einkommens weiterer Angehöriger bei 23 Prozent der bisherigen Alhi-Empfänger das Haushaltseinkommen über der Sozialhilfegrenze liegen. Somit dürfte schätzungsweise eine halbe Million Personen keinen Anspruch auf Alg II haben, da ab 2005 Einkommen von Haushaltsangehörigen, Vermögen u. Ä. stärker angerechnet werden als beim Alhi-Bezug.

Es ist anzunehmen, dass sich nur ein kleiner Teil davon aus der Arbeitslosigkeit abmeldet, wenn kein Anspruch auf Leistungen mehr besteht. Denn viele Personen dürften insbesondere aus sozialrechtlichen Gründen, z.B. zur Sicherung von Rentenansprüchen, ihre Meldung aufrechterhalten. Unter der Annahme, dass sich ein Viertel abmeldet, ist mit 125.000 Arbeitslosen weniger zu rechnen. Diese wären aber der Stillen Reserve im engeren Sinn zuzurechnen. Denn eine Verschlechterung bzw. der Wegfall der Alimentierung dürfte ihre Erwerbsneigung kaum beeinflussen.

Weniger Arbeitslose durch gemeinnützige Arbeitsgelegenheiten

Für Sozialhilfeempfänger bestanden 2004 schon jahresdurchschnittlich rd. 210.000 soziale Arbeitsgelegenheiten. Bis Anfang 2005 sollen unter Mitwirkung der BA noch 100.000 Arbeitslose in ähnliche Jobs vermittelt werden. Da hier auch mit Austritten bzw. Abbrüchen und teils auch mit der Substitution anderer Maßnahmen zu rechnen ist, wird ein zusätzlicher Bestand von nur 50.000 Personen zum Jahresende unterstellt. Damit stünden 2004 zum Jahresende insgesamt 260.000 gemeinnützige Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung.

Im Rahmen von Hartz IV werden bis Jahresende 2005 insgesamt bis zu 600.000 ähnlicher Arbeitsplätze für Empfänger von Alg II für möglich gehalten, also 340.000 mehr als am Jahresanfang. Nicht alle dieser zusätzlichen Jobs werden aber von Jahresbeginn an zur Verfügung ste-

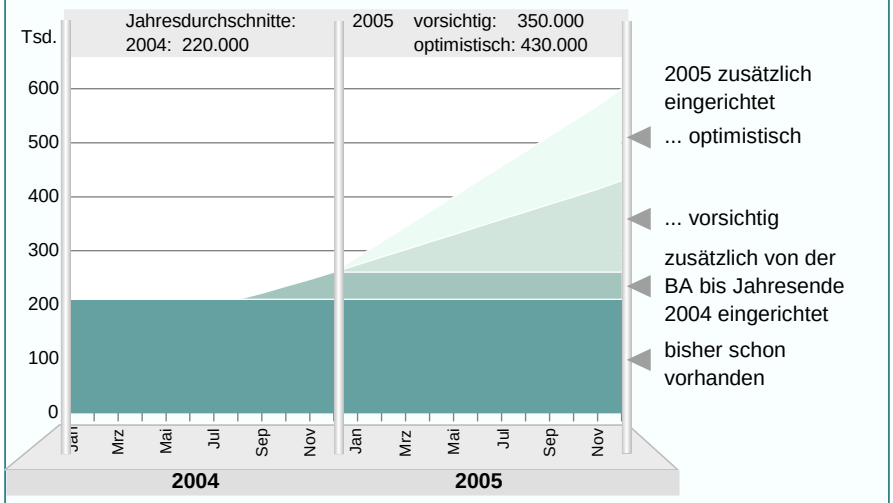
hen. Geht man davon aus, dass sich dieses Potenzial allmählich aufbaut und am Ende des Jahres 2005 erreicht sein wird, gäbe es im Jahresdurchschnitt 2005 rd. 170.000 solcher Arbeitsgelegenheiten *zusätzlich* zu den schon zu Jahresbeginn vorhanden 260.000 Plätzen (*vgl.* ***Abbildung 3***). Auf diesen könnten Arbeitslose mehr oder weniger lang beschäftigt werden. Insgesamt stünden im Jahresdurchschnitt 2005 dann 430.000 solcher Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung, doppelt so viele wie im Vorjahr. Diese Beschäftigungsmöglichkeiten könnten die Zahl der Arbeitslosen entsprechend verringern, wenn für deren Zusätzlichkeit gesorgt wird. Es ist aber nicht auszuschließen, dass in diesem Prozess Verdrängungseffekte auftreten: Andere Arbeitsplätze könnten wegfallen bzw. gar nicht erst entstehen. Denn schon bestehende Sozialjobs oder ABM-Plätze könnten ausgetauscht werden. Schließlich werden Personen, die in den Zusatz-Jobs weniger als 15 Wochenstunden arbeiten, weiterhin als Arbeitslose geführt, mindern deren Zahl also nicht.

Weniger Arbeitslose durch bessere Betreuung

Die bessere Betreuung der Arbeitslosen lässt insbesondere mittelfristig positive Arbeitsmarkteffekte erwarten. Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe wird die BA ab Januar 2005 für die Leistung zur Sicherung des Lebensunterhalts sowie die arbeitsmarktlichen Eingliederungsleistungen für alle Bezieher des Alg II zuständig sein. Daneben gibt es „Options-Kommunen", die die gesamte Durchführung der Grundsicherung im Rahmen der Experimentierklausel übernehmen. Wenn in Zukunft auf einen persönlichen Ansprechpartner deutlich weniger Hilfebedürftige kommen als bisher, lässt sich die Beratung intensivieren. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass sich mittels Fallmanagement und individueller Eingliederungsvereinbarungen sowie unterstützender Leistungen kommunaler Träger (z.B. Kinderbetreuung, Schuldner- und Suchtberatung) die Beschäftigungschancen von Langzeitarbeitlosen verbessern. Zum Teil stehen den Alg II-Empfängern auch zusätzliche Maßnahmen zur Verfügung (z.B. Einstiegsgeld) oder spezielle Arbeitsgelegenheiten, und der finanzielle Anreiz zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit wird gegenüber der bisherigen Sozialhilfepraxis auch wegen der höheren Hinzuverdienstgrenze etwas größer. Auf der anderen Seite wird aber auch die Zumutbarkeit restriktiver geregelt, eine angebotene Arbeit anzunehmen. All diese Änderungen unterstützen die Eigeninitiative der Arbeitslosen und können zu positiven Arbeitsmarkteffekten führen. Wie sich diese Maßnahmen auf die Arbeitslosenzahl per Saldo auswirken, ist derzeit aber besonders schwer zu beziffern.

Abbildung 3

Entwicklung zusätzlicher sozialer Arbeitsgelegenheiten 2005



Quelle: Berechnungen des IAB (FB 4) © IAB

Großes Risikopotenzial

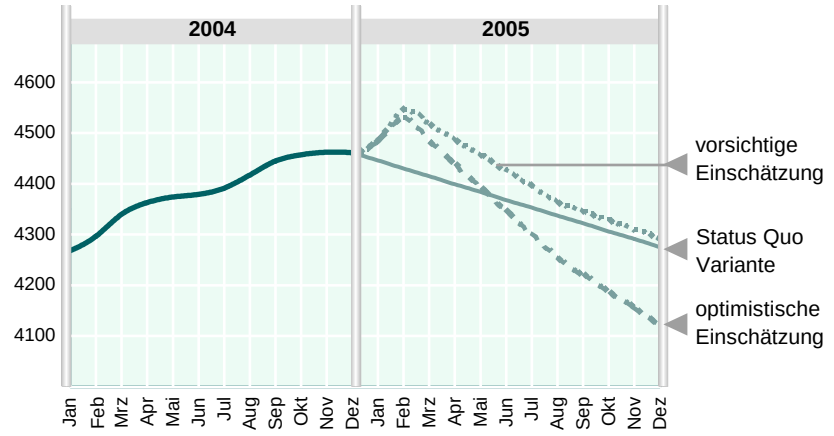
Das Risikopotenzial für die Höhe der Arbeitslosenzahl liegt *allein* wegen der Zusammenlegung von Alhi und Sozialhilfe nach unserer Einschätzung bei gut 0,3 Mio zusätzlichen Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt. Es könnte sich durch Abmeldungen aus der Arbeitslosigkeit per Saldo zwar um ca. 0,1 Mio Personen vermindern. Die Entschärfung des Risikos hängt aber entscheidend davon ab, wie schnell und wie viele soziale Zusatzjobs geschaffen werden, ohne dass dies zu Lasten anderer Arbeitsplätze geht. Und natürlich davon, wie die Aktivierungsmaßnahmen wirken. Man kann einerseits nicht erwarten, dass alle diese Arbeitsgelegenheiten schon in den ersten Monaten des Jahres 2005 geschaffen und besetzt werden. Andererseits werden sich nicht alle Antragsteller auf Alg II schon zum Jahresanfang gemeldet haben bzw. als Arbeitslose registriert sein.

Das Potenzial von 600.000 „Zusatz-Jobs" bis Ende 2005 zu schaffen und auszuschöpfen, ist ein ehrgeiziges Ziel, das für die beteiligten Institutionen eine große Herausforderung darstellt, mit dem sich aber auch Risiken verbinden, denn es kann zur Verdrängung bisheriger Beschäftigung kommen. In dem Maße, wie die Zielgröße nicht erreicht wird bzw. negative Nebeneffekte auftreten, entfallen entlastende Wirkungen, und das Risiko einer höheren Arbeitslosenzahl verringert sich nicht entsprechend. Im günstigsten Fall – wenn das genannte Ziel erreicht wird – tendiert das Risiko gegen null. Es wäre dann etwa mit der Arbeitslosenzahl unter Status-Quo-Bedingungen zu rechnen. Bei vorsichtiger Einschätzung – wenn lediglich die Hälfte der zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden – würde die Arbeitslosenzahl um rd. 50.000 höher sein. Auf Basis der mittleren Variante der Status-Quo-Projektion würden sich dann die in ***Abbildung 4*** dargestellten Jahresverläufe ergeben. Hier handelt es sich jedoch um Entwicklungstendenzen, die von den Effektivzahlen überlagert werden, die u.a. saisonabhängig sind.

Abbildung 4

Wirkung des SGB II auf die Arbeitslosenzahl 2005

Entwicklung auf Basis der mittleren Projektionsvariante (BIP +1¾%);
saisonbereinigte Zahlen - Personen in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4) © IAB

Fazit

Die Gemengelage von konjunkturellen Unsicherheiten und nur grob abschätzbaren Wirkungen des SGB II erschwert die Arbeitsmarktprognostik für das Jahr 2005 erheblich. So markieren die vorliegenden Wirtschaftsprognosen derzeit ein relativ breites Spektrum möglicher Entwicklungen, und die Wirkungen des SGB II auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit können nur grob geschätzt werden.

In der mittleren Variante dieser Arbeitsmarktprojektion – bei knapp 1 ¾ Prozent Wirtschaftswachstum – wäre unter Status-Quo-Bedingungen, also *ohne* SGB II-Effekte, jahresdurchschnittlich mit 120.000 Erwerbstätigen mehr und 4,37 Mio Arbeitslosen (-15.000 Personen) zu rechnen. Im ungünstigen Fall, wenn sich die konjunkturelle Aufwärtsbewegung abschwächen und die Wirtschaft nur um 1 ¼ Prozent wachsen sollte, fiele der Anstieg der Erwerbstätigenzahl deutlich geringer aus (+20.000 Personen). Die Arbeitslosenzahl läge dann deutlich höher (4,42 Mio bzw. +30.000 Personen). Erst eine kräftige und nachhaltige Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums (+ 2 ¼ %) würde der Arbeitskräftenachfrage Schwung geben (+220.000 Erwerbstätige). Die Zahl der Arbeitslosen würde in diesem Fall spürbar sinken (auf 4,32 Mio bzw. um -65.000 Personen).

Die Wahrscheinlichkeit einer Entwicklung im unteren Bereich des Spektrums dieser Projektionsvarianten ist aufgrund konjunktureller Risiken größer als die einer Entwicklung im oberen Bereich.

Das Anfang 2005 in Kraft tretende SGB II birgt im Hinblick auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Anlaufjahr erhebliche Risiken. Das Potenzial dieser Risiken schätzen wir auf gut 0,3 Mio Personen im Jahresdurchschnitt. So werden ab Jahresanfang beträchtlich mehr Arbeitslosmeldungen eingehen, die den Bestand zunächst deutlich erhöhen. Aber Abmeldungen sowie Vermittlungen in soziale Zusatzjobs und die Aktivierung von Arbeitslosen dürften den Bestand allmählich wieder senken.

Wenn zumindest die Hälfte der angestrebten zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten geschaffen und besetzt werden, dürfte die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2005 um rd. 50.000 höher ausfallen als unter Status-Quo-Bedingungen. Die Belastung wäre im ersten Halbjahr deutlich größer. Erst in der zweiten Jahreshälfte wäre mit einer allmählichen Entspannung zu rechnen.

Die in der Öffentlichkeit viel beachtete „5-Mio-Marke“ der Arbeitslosenzahl könnte infolge der SGB II-Effekte und in Verbindung mit der üblichen Winterarbeitslosigkeit (rd. 0,4 Mio) im ersten Quartal 2005 also durchaus erreicht werden. Dies wäre unter Status-Quo-Bedingungen nicht der Fall. Für den Arbeitsmarkt insgesamt ist aber auf mittlere und längere Sicht die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die daraus resultierende Arbeitsnachfrage entscheidend.

Impressum

IAB*Kurzbericht*
Nr. 17 / 12.11.2004

Redaktion
Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung
Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung
Hausdruckerei der BA

Rechte
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
D-90327 Nürnberg
telefonisch: 0911/179-3025
online: www.iab.de

IAB im Internet:
http://www.iab.de
Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an
Dr. Eugen Spitznagel, Tel. 0911/179-3118
oder e-Mail: eugen.spitznagel@iab.de

ISSN 0942-167X

Tabelle 1

Status-Quo-Projektionen zur Arbeitsmarktentwicklung 2005 (ohne SGB II)

		1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005 Var. I	2005 Var. II	2005 Var. III
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften												
Bruttoinlandsprodukt (real)	West	**+ 1,6**	**+ 2,3**	**+ 2,1**	**+ 3,1**	**+ 1,1**	**+ 0,1**	**- 0,1**	**+ 1,9**	**1 1/4**	**1 3/4**	**2 1/4**
(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)	Ost	**+ 0,5**	**+ 0,2**	**+ 1,8**	**+ 1,3**	**- 0,5**	**- 0,3**	**- 0,2**	**+ 1,4**	**1**	**1 1/2**	**2**
	Insg.	**+ 1,4**	**+ 2,0**	**+ 2,0**	**+ 2,9**	**+ 0,8**	**+ 0,1**	**- 0,1**	**+ 1,8**	**1 1/4**	**1 3/4**	**2 1/4**
Stundenproduktivität	West	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,7
	Ost	+ 2,4	+ 0,7	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,9
	Insg.	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8
Arbeitsvolumen	West	- 0,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1	+ 0,5
	Ost	- 1,8	- 0,5	- 0,4	- 1,6	- 2,5	- 2,7	- 1,4	- 0,4	- 0,7	- 0,3	+ 0,1
	Insg.	- 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,7	- 0,5	- 1,4	- 0,8	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,4
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit	West	- 0,4	- 0,4	- 0,6	- 1,0	- 0,8	- 0,7	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,1
	Ost	- 0,5	- 0,6	- 0,8	- 1,2	- 1,3	- 1,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,4	- 0,3	- 0,2
	Insg.	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 1,1	- 0,9	- 0,8	+ 0,2	+ 0,2	- 0,4	- 0,3	- 0,2
Nachrichtlich:	West	- 0,2	+ 0,8	+ 0,5	- 1,3	- 0,3	0,0	+ 0,2	+ 1,7	- 0,8	- 0,8	- 0,8
Arbeitstage-Effekt	Ost	- 0,6	+ 1,2	+ 0,8	- 1,5	- 0,3	0,0	- 0,1	+ 2,3	- 1,1	- 1,1	- 1,1
	Insg.	- 0,2	+ 0,9	+ 0,5	- 1,3	- 0,3	0,0	+ 0,2	+ 1,8	- 0,9	- 0,9	- 0,9
Erwerbstätige	West	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,9	- 0,3	- 0,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,6
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Ost	- 1,4	+ 0,1	+ 0,4	- 0,5	- 1,2	- 1,6	- 1,6	- 0,4	- 0,3	0,0	+ 0,3
	Insg.	- 0,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,8	+ 0,4	- 0,6	- 1,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 41	+ 404	+ 422	+ 712	+ 266	- 106	- 262	+ 86	+ 40	+ 120	+ 200
	Ost	- 103	+ 4	+ 33	- 35	- 92	- 120	- 120	- 31	- 20	0	+ 20
	Insg.	- 62	+ 408	+ 455	+ 677	+ 174	- 226	- 382	+ 55	+ 20	+ 120	+ 220
Jahresdurchschnitte in 1000	West	**29.722**	**30.126**	**30.548**	**31.260**	**31.526**	**31.420**	**31.158**	**31.244**	**31.284**	**31.364**	**31.444**
	Ost	**7.486**	**7.490**	**7.523**	**7.488**	**7.396**	**7.276**	**7.156**	**7.125**	**7.105**	**7.125**	**7.145**
	Insg.	**37.208**	**37.616**	**38.071**	**38.748**	**38.922**	**38.696**	**38.314**	**38.369**	**38.389**	**38.489**	**38.589**
B. Das Angebot an Arbeitskräften												
Erwerbspersonenpotenzial	West	**34.454**	**34.686**	**34.985**	**35.239**	**35.579**	**35.720**	**35.852**	**35.971**	**36.092**	**36.092**	**36.092**
Jahresdurchschnitte in 1000	Ost	**9.854**	**9.790**	**9.691**	**9.586**	**9.520**	**9.493**	**9.470**	**9.445**	**9.426**	**9.426**	**9.426**
	Insg.	**44.308**	**44.476**	**44.677**	**44.825**	**45.099**	**45.213**	**45.322**	**45.417**	**45.518**	**45.518**	**45.518**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 324	+ 231	+ 300	+ 254	+ 340	+ 141	+ 132	+ 119	+ 121	+ 121	+ 121
	Ost	- 52	- 64	- 99	- 106	- 66	- 26	- 23	- 25	- 19	- 19	- 19
	Insg.	+ 272	+ 168	+ 201	+ 148	+ 274	+ 114	+ 109	+ 94	+ 102	+ 102	+ 102
davon: Demographie	West	- 125	- 116	- 156	- 168	- 161	- 155	- 145	- 166	- 145	- 145	- 145
	Ost	- 34	- 25	- 40	- 37	- 18	- 6	- 7	- 22	- 26	- 26	- 26
	Insg.	- 159	- 141	- 196	- 205	- 179	- 161	- 152	- 188	- 171	- 171	- 171
Verhaltens-komponente	West	+ 352	+ 337	+ 382	+ 291	+ 291	+ 169	+ 181	+ 228	+ 225	+ 225	+ 225
	Ost	- 14	- 16	+ 2	+ 7	+ 19	+ 5	- 3	+ 6	+ 16	+ 16	+ 16
	Insg.	+ 339	+ 321	+ 384	+ 298	+ 310	+ 174	+ 177	+ 234	+ 241	+ 241	+ 241
Wanderungseffekte und Veränderung des Pendlersaldos	West	+ 97	+ 10	+ 74	+ 131	+ 210	+ 127	+ 97	+ 57	+ 41	+ 41	+ 41
	Ost	- 4	- 23	- 61	- 76	- 67	- 25	- 13	- 9	- 9	- 9	- 9
	Insg.	+ 93	- 13	+ 13	+ 55	+ 143	+ 102	+ 84	+ 48	+ 32	+ 32	+ 32
C. Die Arbeitsmarktbilanz												
Registrierte Arbeitslose	West	**2.870**	**2.752**	**2.604**	**2.381**	**2.321**	**2.498**	**2.753**	**2.784**	**2.808**	**2.767**	**2.727**
Jahresdurchschnitte in 1000	Ost	**1.514**	**1.529**	**1.496**	**1.509**	**1.532**	**1.563**	**1.624**	**1.599**	**1.611**	**1.601**	**1.591**
	Insg.	**4.384**	**4.281**	**4.100**	**3.890**	**3.853**	**4.061**	**4.377**	**4.383**	**4.419**	**4.368**	**4.318**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 224	- 118	- 148	- 223	- 60	+ 177	+ 255	+ 31	+ 24	- 17	- 57
	Ost	+ 195	+ 15	- 33	+ 13	+ 23	+ 31	+ 61	- 25	+ 12	+ 2	- 8
	Insg.	+ 419	- 103	- 181	- 210	- 37	+ 208	+ 316	+ 6	+ 36	- 15	- 65
Arbeitslosenquoten (in % aller Erwerbspersonen)	West	9,6	9,2	8,6	7,6	7,2	7,6	8,4	8,5	8,5	8,4	8,3
	Ost	17,7	17,8	17,3	17,1	17,3	17,7	18,5	18,3	18,5	18,3	18,2
	Insg.	11,4	11,1	10,5	9,6	9,4	9,8	10,5	10,5	10,6	10,4	10,3
Stille Reserve	West	**1.862**	**1.808**	**1.833**	**1.598**	**1.732**	**1.802**	**1.941**	**1.943**	**2.001**	**1.961**	**1.921**
Jahresdurchschnitte in 1000	Ost	**854**	**771**	**672**	**589**	**592**	**654**	**690**	**721**	**710**	**700**	**690**
	Insg.	**2.716**	**2.579**	**2.506**	**2.187**	**2.324**	**2.456**	**2.631**	**2.665**	**2.711**	**2.661**	**2.612**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 59	- 55	+ 26	- 235	+ 134	+ 70	+ 139	+ 2	+ 58	+ 18	- 22
	Ost	- 144	- 83	- 99	- 84	+ 3	+ 63	+ 36	+ 31	- 11	- 21	- 31
	Insg.	- 85	- 138	- 73	- 319	+ 137	+ 132	+ 175	+ 33	+ 46	- 3	- 53
davon: Stille Reserve im engeren Sinn	West	1.420	1.422	1.426	1.198	1.306	1.320	1.437	1.374	1.421	1.381	1.341
	Ost	483	462	365	293	286	338	394	419	409	399	389
	Insg.	1.903	1.884	1.792	1.491	1.592	1.658	1.831	1.794	1.830	1.780	1.731
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 122	+ 1	+ 5	- 228	+ 108	+ 14	+ 117	- 63	+ 47	+ 7	- 33
	Ost	- 25	- 21	- 97	- 73	- 7	+ 53	+ 56	+ 25	- 10	- 20	- 30
	Insg.	+ 97	- 19	- 92	- 301	+ 101	+ 66	+ 173	- 38	+ 36	- 13	- 63
Stille Reserve in Maßnahmen	West	442	386	407	400	426	482	504	569	580	580	580
	Ost	371	309	307	296	306	316	296	302	301	301	301
	Insg.	813	695	714	696	732	798	800	871	881	881	881
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 63	- 56	+ 21	- 7	+ 26	+ 56	+ 22	+ 65	+ 11	+ 11	+ 11
	Ost	- 119	- 62	- 2	- 11	+ 10	+ 10	- 20	+ 6	- 1	- 1	- 1
	Insg.	- 182	- 118	+ 19	- 18	+ 36	+ 66	+ 2	+ 71	+ 10	+ 10	+ 10

Anmerkung: West ohne Berlin; Ost mit Berlin

Quelle: Berechnungen des IAB (FB 4)

Tabelle 2

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland (2005: Variante II)											
		1994	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
A. Beschäftigte Arbeitnehmer											
Personen											
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	33.516	33.294	33.642	34.132	34.747	34.845	34.599	34.145	34.070	34.135
Vollzeit	1.000	27.262	25.794	25.614	25.648	25.691	25.480	25.068	24.391	23.871	23.656
Teilzeit	1.000	5.965	7.060	7.582	8.038	8.609	8.918	9.090	9.317	9.758	10.029
Personen in Erziehungsurlaub	1.000	289	440	442	436	423	407	391	380	374	376
Altersteilzeit (Freistellungsphase)	1.000	0	0	4	10	24	41	51	57	66	74
Teilzeitquote (ohne Erz.urlaub und AtG)	%	17,8	21,2	22,5	23,6	24,8	25,6	26,3	27,3	28,6	29,4
Potenzielle Arbeitstage											
Kalendertage	Tage	365	365	365	365	366	365	365	365	366	365
Samstage und Sonntage	Tage	105	104	104	104	106	104	104	104	104	105
Feiertage	Tage	9,2	11,6	9,3	8,0	10,3	12,0	12,0	11,6	8,0	8,3
Potenzielle Arbeitstage	Tage	250,8	249,4	251,7	253,0	249,7	249,0	249,0	249,4	254,0	251,7
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit											
Wochenarbeitszeit Vollzeit	Std	38,17	37,85	37,83	37,80	37,79	37,78	37,77	37,78	37,81	37,90
Teilzeit	Std	15,41	14,13	14,05	13,97	13,98	14,13	14,11	14,19	13,98	13,98
Teilzeit in % von Vollzeit	%	40,4	37,3	37,1	37,0	37,0	37,4	37,3	37,6	37,0	36,9
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std	33,93	32,51	32,15	31,88	31,59	31,42	31,25	31,04	30,68	30,56
Tarifl. /Betriebsübliches Arbeitsvolumen	Mio St	57.033	53.992	54.447	55.065	54.806	54.517	53.851	52.866	53.083	52.521
Tarifliche / Betriebsübliche Arbeitszeit	Std	1.701,7	1.621,7	1.618,4	1.613,3	1.577,3	1.564,5	1.556,4	1.548,3	1.558,1	1.538,6
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,5	- 1,7	- 0,2	- 0,3	- 2,2	- 0,8	- 0,5	- 0,5	+ 0,6	- 1,2
Urlaub											
Urlaub und sonstige Freistellungen	Tage	31,4	31,3	31,3	31,3	31,3	31,2	31,2	31,1	31,1	31,1
darunter: tariflicher Regelurlaub	Tage	29,5	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7
Urlaubsvolumen	Mio St	7.144	6.778	6.776	6.813	6.863	6.836	6.749	6.596	6.505	6.490
Urlaubsbereinigte Arbeitstage	Tage	219,4	218,1	220,3	221,7	218,4	217,7	217,8	218,3	222,8	220,6
Urlaubsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.488,5	1.418,1	1.417,0	1.413,7	1.379,8	1.368,4	1.361,4	1.355,1	1.367,1	1.348,5
Krankenstand											
Krankenstand der Personen	%	4,82	4,14	4,07	4,21	4,19	4,15	3,97	3,55	3,35	3,34
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,6	9,0	9,0	9,3	9,2	9,0	8,6	7,7	7,5	7,4
Krankenstand in Arbeitsstunden	Std	71,7	58,8	57,7	59,5	57,8	56,7	54,0	48,1	45,8	45,1
Ausfallvolumen durch Krankenstand	Mio St	2.404	1.956	1.941	2.031	2.009	1.977	1.870	1.641	1.559	1.539
Krankenstandsbereinigte Arbeitszeit	Std	1.416,8	1.359,3	1.359,3	1.354,2	1.321,9	1.311,6	1.307,3	1.307,0	1.321,4	1.303,4
Effektive Arbeitstage											
Arbeitstage ohne Urlaub u. Krankenstand	Tage	208,8	209,1	211,4	212,4	209,3	208,7	209,1	210,5	215,4	213,3
Bezahlte Überstunden											
Überstunden pro Kalenderwoche 1)	Std	1,21	1,07	1,09	1,09	1,10	1,13	1,09	1,08	1,09	1,12
Überstunden pro Jahr 1)	Std	63,3	56,0	56,7	56,6	57,6	59,0	57,0	56,1	57,0	58,3
Überstunden pro Jahr 2)	Std	55,2	47,5	47,5	47,0	47,4	48,5	46,9	45,6	45,6	46,4
Überstundenvolumen	Mio St	1.850	1.580	1.598	1.604	1.648	1.689	1.621	1.558	1.554	1.583
Arbeitszeit einschl. Überstunden 2)	Std	1.472,0	1.406,8	1.406,8	1.401,2	1.369,4	1.360,1	1.354,2	1.352,7	1.367,0	1.349,8
Kurzarbeit											
Kurzarbeiter	1.000	372	183	115	119	86	123	207	195	149	130
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	38,9	47,2	49,4	44,8	57,7	51,3	45,0	46,3	52,4	54,6
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std	579,7	669,5	699,7	633,2	796,5	702,2	612,1	627,5	716,6	736,1
Ausfallvolumen	Mio St	216	122	81	75	69	86	127	123	107	96
Kurzarbeitereffekt	Std	6,4	3,7	2,4	2,2	2,0	2,5	3,7	3,6	3,1	2,8
Sonstiger Arbeitszeitausfall											
Schlechtwettereffekt	Std	2,0	1,6	1,2	1,7	1,2	1,2	1,2	1,5	1,1	1,3
Arbeitskampfeffekt	Std	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0
Effekt der akzeptierten Teilzeit	Std	1,8	1,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Arbeitszeitkonteneffekte											
Saldenveränderung	Std	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 2,5	- 0,7	- 1,9	- 1,6	+ 0,2	+ 2,3
Ausgleich für Kalendereinflüsse											
Effekt	Std	- 3,7	+ 6,2	- 3,1	- 8,6	+ 4,9	+ 7,7	+ 7,5	+ 6,0	- 12,2	- 3,4
Nebenerwerbstätigkeit											
Personen 3)	1.000	461	750	837	796	734	736	717	926	1.027	1.150
Arbeitszeit in Nebenerwerbstätigkeit	Std	384,5	352,4	344,5	372,6	375,3	361,1	370,7	385,2	416,3	414,1
Arbeitsvolumen	Mio St	177	264	288	297	275	266	266	357	428	476
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std	5,3	7,9	8,6	8,7	7,9	7,6	7,7	10,4	12,5	13,9
Tatsächliche Arbeitszeit											
Arbeitszeit	Std	1.464,6	1.414,7	1.408,3	1.397,0	1.380,5	1.370,0	1.361,5	1.361,4	1.362,2	1.357,5
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,1	- 0,7	- 0,5	- 0,8	- 1,2	- 0,8	- 0,6	- 0,0	+ 0,1	- 0,3
Arbeitszeit Vollzeit	Std	1.643,6	1.639,0	1.648,3	1.647,9	1.644,1	1.639,6	1.637,7	1.645,5	1.665,5	1.668,7
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	- 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,2
Arbeitszeit Teilzeit	Std	684,5	643,4	642,8	638,6	633,0	636,6	635,2	651,0	652,2	654,8
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,5	- 2,0	- 0,1	- 0,6	- 0,9	+ 0,6	- 0,2	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,4
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	- 0,5	- 0,2	+ 0,9	+ 0,5	- 1,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 1,8	- 0,9
Tägliche Arbeitszeit	%	+ 0,4	- 0,5	- 1,3	- 1,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,6	- 0,2	- 1,7	+ 0,5
Arbeitsvolumen	Mio St	49.088	47.101	47.378	47.682	47.968	47.738	47.107	46.485	46.409	46.338
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,6	- 1,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	- 0,5	- 1,3	- 1,3	- 0,2	- 0,2
B. Selbständige und Mithelfende											
Personen	1.000	3.788	3.914	3.974	3.939	4.001	4.077	4.097	4.169	4.299	4.354
Arbeitszeit	Std	2.164,4	2.185,6	2.172,1	2.191,0	2.182,7	2.132,3	2.088,8	2.096,5	2.095,0	2.092,2
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,7	+ 0,5	- 0,6	+ 0,9	- 0,4	- 2,3	- 2,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,1
Arbeitsvolumen	Mio St	8.200	8.555	8.632	8.632	8.736	8.695	8.558	8.741	9.006	9.109
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 2,0	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,0	+ 1,2	- 0,5	- 1,6	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,1
C. Erwerbstätige											
Personen	1.000	37.304	37.208	37.616	38.071	38.748	38.922	38.696	38.314	38.369	38.489
Arbeitszeit	Std	1.535,7	1.495,8	1.489,0	1.479,2	1.463,4	1.449,9	1.438,5	1.441,4	1.444,3	1.440,6
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,1	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 1,1	- 0,9	- 0,8	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3
Arbeitsvolumen	Mio St	57.288	55.656	56.010	56.315	56.704	56.433	55.664	55.226	55.416	55.447
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,2	- 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,7	- 0,5	- 1,4	- 0,8	+ 0,3	+ 0,1

1) Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase)
2) Alle Arbeitnehmer 3) Mikrozensus; eigene Berechnungen

Quelle: Berechnungen des IAB (FB 4)